

# Der Mordanschlag gegen den Grafen Stürgth.

Ministerpräsident Graf Karl Stürgth wurde gestern im Speisesaal des Hotel Meißl und Schadn im Augenblick, da er sich nach einem genommener Mahlzeit vom Tisch erheben wollte, von dem Schriftsteller Dr. Friedrich Adler durch drei Revolvergeschüsse in den Kopf getödtet. Der Täter, Dr. Friedrich Adler, ein Sohn des Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler, wurde sogleich nach der Tat festgenommen. Ueber die Einzelheiten der schrecklichen Mordtat erhalten wir von einem Augenzeugen folgende Schilderung:

## Die Mordtat im Hotel Meißl und Schadn.

Von einem Augenzeugen der Mordtat erhalten wir folgende Schilderung des Ereignisses: Ministerpräsident Graf Stürgth pflegte fast alltäglich im Hotel Meißl u. Schadn in einer oft wechselnden Gesellschaft Bekannter sein Mittagmahl einzunehmen. Die Stunde war wechselnd. Graf Stürgth hatte seinen Stammtisch im großen Speisesaal im ersten Stockwerke des Hotels. Der Saal ist in Rot, Weiß und Gold gehalten und blickt nach der Kärntnerstraße, deren lebhaftes Getriebe man durch die bis zum Boden reichenden und breiten Fenster sehen kann. Der Saal ist durch zwei, von zwei weißen Säulen getragene Böhlungen von zwei rechts und links liegenden nischenartigen kleineren Säulenhallen getrennt. An der Fensterfront des Saales stehen sieben Tische. An dem letzten Tische zur Rechten pflegte Graf Stürgth alltäglich fast zur Speisestunde sich einzufinden. Er saß gewöhnlich mit dem Rücken gegen die Mische, das Gesicht gegen den Saal gerichtet.

Auch gestern war Graf Stürgth zwischen 1/2 und 2 Uhr in den Saal gekommen. In seiner Gesellschaft befanden sich diesmal der Statthalter in Tirol Graf Friedrich Toggenburg, der früh hier ankam und gestern wieder abreisen wollte, und Freiherr Franz v. Lehrenthal, der Manenritmeister a. D. ist, ein Bruder des verstorbenen Ministers des Äußern Grafen Lehrenthal.

## Der Platz gegenüber dem Ministerpräsidenten.

Die Tische in der Wandseite des Saales waren auf dieser Seite unbesetzt; in der Nische, die vier Tische enthält, saßen an einem Tisch der Präsident der Seebehörde Viktor Graf Attems und an einem zweiten Tisch ein deutscher General und zwei deutsche Offiziere. In der Fensterreihe waren die nächsten beiden Tische zur Saalmittte frei; am vierten, dem mittleren Tisch, hatte ein Mann Platz genommen, den man wohl noch nie im Hotel, in das meist Stammgäste kommen, bemerkt hatte, der aber durch nichts von den gewohnten Besuchern abfiel.

Es war ein Mann von beständig 30 bis 40 Jahren, groß und breit, mit blondem, gestricheltem Schnurrbart, Brille und langem, wohlgehaltenem Haar. Er trug ein dunkles Jackett und hatte derart an der Querseite des Tisches Platz genommen, daß er den Tisch des Grafen Stürgth vor sich hatte und gegenüber dem Ministerpräsidenten saß. Der Nachbar des Grafen war Graf Toggenburg, der mit dem Rücken gegen das Fenster seinen Platz hatte; dem Ministerpräsidenten gegenüber und mit dem Rücken gegen den vorbeschriebenen fremden Mann saß Freiherr v. Lehrenthal.

Im Saale wurde halblaut gesprochen. Ministerpräsident Graf Stürgth hatte sein Mittagmahl in angeregtem Gespräche eingenommen und rauchte eben zum schwarzen Kaffee eine Zigarre. Auch der Fremde, den zu beobachten sein Anlaß vorlag, war mit seinem Mittagmahl, das aus Suppe, Fleisch mit Gemüße, einem Pflaumentuchen und schwarzem Kaffee bestand, fertig und hatte bereits gezahlt.

## Drei tödliche Schüsse.

Die Gesellschaft des Grafen Stürgth war bald zum Aufbruch bereit, als sich plötzlich der fremde Gast von seinem Tisch erhob und mitten durch das Zimmer an den beiden Tischen vorbei gegen den Tisch des Ministerpräsidenten schritt. Graf Stürgth und Graf Toggenburg sahen ihn herankommen; sie glaubten wohl, er wolle eine Gesellschaft an einem Nachbartschisch besuchen. Als der junge Mann aber in die Nähe des Tisches des Ministerpräsidenten gekommen war, legte er die letzten Schritte laufend zurück. Er hatte die Hand in die Tasche gesteckt und, ehe jemand sein Beginnen auch

nur ahnen konnte, war er knappen die Seite des Grafen Stürgth getreten und legte eine Browningpistole an dessen Kopf.

Graf Stürgth hatte im letzten Augenblick wahrscheinlich doch geahnt, daß der Besuch ihm gelte und sich erwartungsvoll etwas zur Seite und vorgebeugt, ohne Verdacht zu schöpfen und mit einem verbindlichen Ausdruck im Gesicht; da trachten auch schon die Schüsse: drei hintereinander.

Der Fremde hatte — das sahen alle Anwesenden — auf den Grafen Stürgth geschossen. Die Schüsse waren gegen den Kopf gezielt und hatten nur zu gut getroffen. Graf Stürgth sank zur Seite und dann zu Boden. Ein Blutstrom ergoß sich über sein Gesicht. Blut bedeckte seine Kleider, Blut spritzte auf das Tischschuch und auf die Speisekarte, die noch auf dem Tisch lag.

## Die Festnahme des Mörders.

Man kann sich kaum einen Begriff von dem lähmenden Entsetzen machen, das im Augenblick im Saale herrschte. Man hörte laute Rufe des Entsetzens. Besonders die beiden Tischgenossen des Ministerpräsidenten waren wie gelähmt. Aber nur einen Augenblick. Graf Toggenburg hatte sich gleich erhoben und seinen Sessel als Waffe gegen den Mörder erhoben. Der Täter eilte durch den Saal, über dem ein leichter Pulverdampf lag, gegen die Tür, die sich genau in einer Linie mit dem Tisch befindet, an dem er selbst gesessen, hinter ihm her liefen Graf Toggenburg und Baron Lehrenthal.

Graf Toggenburg hatte den Sessel gegen den Mörder erhoben. Als der Täter die Tür erreicht hatte, kam ihm der Zahlkellner Herr Grumbach dieses Teiles des Speisesaales entgegen, ein kleiner und untergeordneter Mann, der aber über besondere Kraft verfügt und in Amerika Mitglied eines Athletenklubs war. Der Oberkellner Herr Grumbach stürzte sich dem Mörder entgegen, während ein Offizier, der eben entgegkam, seinen Säbel zog. Der kräftige Arm des Kellners drückte die noch immer mit dem Revolver bewehrte rechte Hand des Mannes zur Erde nieder und bei diesem Ringen entlud sich ein vierter Schuß. Die Kugel drang dem Baron Lehrenthal in den rechten Unterschenkel und verletzte ihn leicht.

Der Mörder aber war gebändigt, entwaffnet und festgenommen. Er wurde unter lauten Entrüstungs- und Gebungen der Gäste in ein Zimmer des Hotels gebracht. Allüberall in den Räumen herrschte die größte Aufregung, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich aus dem Hotel hinaus, daß auf Graf Stürgth ein Attentat verübt worden sei. Wie der Ausgang des Anschlages war, wußte man im ersten Augenblick noch nicht, selbst nicht an dem blutenden Körper des zu Tode Geiriffenen, bei dem man noch ein leichtes Nöcheln hören zu können vermeinte.

## Graf Stürgth augenblicklich verschieden.

Man berief die Rettungsgesellschaft als erste Maßregel. Die Zentrale erhielt um 2 Uhr 38 Minuten die Verständigung, daß im Hotel Meißl u. Schadn jemand angeschossen worden sei. Als bald kam ein Hilfszug mit dem Inspektionsarzt Dr. Lindenaum. In wenigen Minuten hielt das Automobil auf dem Neuen Markt auf dem sich schon beim Hoteleingang Gruppen angesammelt hatten. Dr. Lindenaum sah den Ministerpräsidenten vor sich. Er sah wohl, daß keine Hilfe möglich sei, machte aber dem Grafen noch eine Injektion; sie trachtete nichts: der Tod war nahezu augenblicklich eingetreten.

Als bekannt wurde, daß der Angeschossene der Ministerpräsident sei, kam auch der Chezarztstellvertreter Dr. Lamberg; aber auch er erkannte, daß jede Hilfe erfolglos sein müsse. Die Leiche wurde mit einem weißen Tischschuch nahezu an der Stelle, wo der Graf dem Anschlag zum Opfer gefallen ist, gebettet.

## Die tödlichen Verletzungen.

Nach dem Gutachten des Arztes der Rettungsgesellschaft hat Graf Stürgth zwei Schußwunden. Die eine Wunde befindet sich an der Nasenwurzel und die Kugel ist, den Kopf durchquerend, am Vorderhaupt ausgegetreten. Die zweite Kugel ist in der Mitte des Stirnhdgers in den Kopf gedrungen und ist im Schädel stecken geblieben. Der rechte Augapfel des Toten ist stark vorgezogen. Die dritte Kugel fand sich viel später beim Tisch in der Ecke gegen das Fenster. Sie ist fehlgegangen.

## Die Verwundung des Baron Lehrenthal.

Dr. Lindenaum untersuchte nun den Baron Lehrenthal. Er hat eine Streifschußwunde am rechten Unterschenkel, den der Baron emporgehalten haben muß, denn die Einschußöffnung ist an der Außenseite des Unterschenkels unterhalb des Knöchels, die Ausschußöffnung ober-

halb des Knöchels. Nachdem Baron Lehrenthal verbunden worden war, wurde er ins Sanatorium Voew gebracht. Auch die Hand des Kellners Grumbach, die den Arm des Mörders hielt, ist von diesem Projektil gestreift und weist am Knöchel eine leichte Schramme auf.

## Die ersten polizeilichen Erhebungen.

Fast augenblicklich nach der Tat wurde die Polizeibehörde verständigt. Die Gäste verließen flüchtig den Speisesaal, in dem die Leiche des Ministerpräsidenten neben dem Tische auf dem Boden ruhte. Kurze Zeit danach fanden sich der Polizeipräsident Freiherr v. Gorup, Hofrat Gayer und Polizeirat Schöber ein. Dann kamen Hofrat Stulart als Chef der Kriminalpolizei, Oberkommissar Dr. Schulz als Chef des Sicherheitsbüreaus, Polizeibezirksleiter Regierungsrat Holt, die Oberkommissare Schubert und Hussal, die Kommissare Beters und Dr. Fried. Der Polizeipräsident leitete die ersten Erhebungen und Einvernahmen. An Tischen des Speisesaales machten Graf Toggenburg und Graf Attems ihre Mitteilungen über ihre Wahrnehmungen. Auch Graf Attems hatte den Täter an den Tisch herantommen gesehen, ohne Argwohn zu schöpfen.

Dann fand sich Sektionschef Dr. Klimscha vom Ministerratspräsidium gleich nach Erhalt der erschütternden Nachricht ein. Auch Bürgermeister Geheimer Rat Dr. Weisbüchner erschien kurz danach im Hotel und war tief ergriffen, als er die Einzelheiten der Tat vernahm. Es kam noch eine Gerichtskommission mit dem Staatsanwalt Dr. Winterstein und dem Professor Doktor Haberda. Auch der Erste Staatsanwalt Hofrat Dr. v. Höppler fand sich ein.

## Die Einvernahme Dr. Fritz Adlers.

Die Einvernahmen dauerten mehrere Stunden an, und indessen hatte sich die Nachricht in ganz Wien verbreitet. Nach 1/5 Uhr wurde der Täter in einem Automobil nach einer ersten Einvernahme in das Polizeigefängnis gebracht. Er ist der Schriftsteller Dr. Fritz Adler. Er war sehr gefaßt, als man ihn abführte; die Artreiterung ging ohne größeres Aufsehen vor sich.

Die Leiche des Ministerpräsidenten blieb im Saale, bis der Tatbestand von der Gerichtskommission aufgenommen worden war. Nach 1/6 Uhr wurde die Leiche in das Gebäude des Ministerratspräsidiums gebracht und dort aufgebahrt.

## Die Obduktion.

Nach den bisherigen Bestimmungen wird heute (Sonntag) die gerichtliche Obduktion der Leiche des Ministerpräsidenten vorgenommen werden.

## Das Mordinstrument.

Die Waffe, die der Mörder benützte, ist eine Browningpistole. Die Schüsse gegen Graf Stürgth hat er aus einer Entfernung von 150 Zentimeter abgegeben. Die drei Hülsen der Projektilen wurden links vom Tisch, an dem Graf Stürgth saß, gefunden.

## Minister des Innern Prinz Konrad Hohenlohe in Wien.

Minister des Innern Prinz Konrad zu Hohenlohe trifft heute Sonntag früh in Wien ein.

## Die Verhaftung Dr. Fritz Adlers.

„Ich bin hergekommen, um den Ministerpräsidenten zu töten...“

Von anderer Seite gehen uns über die Tat Dr. Friedrich Adlers und über den Hergang bei seiner Verhaftung folgende Einzelheiten zu:

Dr. Friedrich Adler war im Hotel völlig unbekannt. Seine große schlanke Figur mit der etwas nach vorn gebeugten Haltung, das schmale Antlitz und die blonde Kinnhaare hätten sich der oder jener Kellner gemerkt, wenn er ihm schon unter den Gästen begegnet wäre. Der Gast bestellte, ohne lange zu überlegen, ein einfaches Mittagessen: eine geriebene Kartoffelsuppe, Rindfleisch mit Kohl, Pflaumentuchen und dann einen schwarzen Kaffee. Er trank weder Bier noch Wein, sondern nur eine Flasche Gießhändler. Während des Essens blickte er ruhig vor sich hin. Dann rief er leise: „B a h l e n!“ Die Rechnung betrug 8 Kronen 2 Heller. Das war um 1/3 Uhr. Der Gast blieb dann noch über eine Viertelstunde sitzen und leerte schludweise seine Kaffeeschale. Einige Minuten vor 3 Uhr stand er auf, ging pflüchtig rasch auf den Tisch des Ministerpräsidenten zu und zog, während er kaum einen Meter vom Kabinetschef entfernt stehen blieb, der ihm mit dem Gesicht gerade gegenüberlag, aus einer Tasche der Hose einen Revolver. Im nächsten Moment fielen nacheinander drei Schüsse. Lautlos ohne Ausruf eines Schmerzes war der Ministerpräsident von seinem Sessel gesunken. Die Kugeln waren ihm

in den Kopf gedrungen und hatten den sofortigen Tod des Grafen Stürgth herbeigeführt.

## Der Kampf mit dem Attentäter.

Im Saale war ein furchtlicher Tumult infolge der Detonationen entstanden. Der Attentäter hatte sich, den rauchenden Revolver in der Rechten, nach dem dritten Schuß sofort umgewandt, um raschen Schrittes den Ausgang zu gewinnen. Graf Toggenburg hatte seinen Sessel ergriffen und ihn hoch in der Luft schwingend versucht er, den Fliehenden zu erreichen. Auch Baron Lehrenthal stürzte dem Mörder nach. Die Gäste, die zumeist auf der anderen Seite des Saales gesessen hatten, darunter mehrere österreicherische und deutsche Offiziere, eilten auch dem Ausgang zu, um den Attentäter festzuhalten. Dort war es dem Zahlkellner Gustav Frummann eben gelungen, den Arm, der den Revolver hielt, zu fassen.

Der Attentäter versuchte den Arm fortzureißen, der Kellner drehte ihn aber nach rechts und dabei entlud sich der Revolver noch zweimal. Von einem der beiden Schüsse wurde Herr Frummann an der rechten Hand gestreift. Die Streifwunde ist aber unbedeutend, die zweite Kugel drang dem Baron Lehrenthal in den rechten Fuß. Einer der Offiziere, Mittelmeister Jurich, welcher den Säbel gezogen hatte und ein Oberleutnant packten nun den Attentäter, als dieser sich bereits aus dem Saale in den Korridor gedrängt hatte.

## Vor Gericht werde ich alles sagen!

„Meine Herren, ich lasse mich ja ruhig verhaften,“ waren seine ersten Worte, die er sprach. Mittelmeister Jurich fragte ihn erregt: „Warum haben Sie das getan?“ Außerlich vollkommen gefaßt antwortete der Attentäter: „Vor Gericht werde ich alles verantworten und alles sagen! Ich heiße Doktor Friedrich Adler, bin Schriftsteller und wohne Sonnenhofsasse 5.“

Die beiden Offiziere führten ihn über die Stiege in das Parterre des Hotels. Unterdessen hatten auch die Gäste, die sich unten im Speisesaale des Hotels befanden, Kenntnis von dem Attentate erhalten. Unter ihnen befanden sich auch der Komponist Oskar Straus und Hofschaulpieler Treßler. Rufe: „Polizei! Rettungsgesellschaft!“ drangen durch das Stiegenhaus. Die Gäste des Hotels wurden dadurch aus ihren Zimmern gelockt und eilten in den Vorraum mit schreckensbleichen Mienen. Einer rief es dem anderen zu: „Der Ministerpräsident ist hier ermordet worden!“

Ein Wachmann, der auf dem Neuen Markt Dienst hatte, war rasch ins Hotel gerufen worden, wo ihm der Attentäter übergeben wurde. Auch zwei Detektive, die sich gewöhnlich vor dem Hotel aufzuhalten pflegen, wenn der Ministerpräsident darin beim Speisen war, unterstützten den Wachmann in der Bewachung des Attentäters. Dr. Adler wurde in das Bureau des Hoteldirektors gebracht, in das niemand eingelassen wurde. Er verhielt sich dort die ganze Zeit über vollkommen ruhig, sprach kein Wort und bestätigte nur auf die Frage mehrerer Polizeiaufwärter, daß er Dr. Friedrich Adler heiße und Schriftsteller sei.

Einer der Polizeiaufwärter hatte Dr. Adler gefragt, ob er schon früher einmal im Hotel Gast gewesen sei. Dr. Adler antwortete kurz: „Nein! Ich bin nur hergekommen, um den Ministerpräsidenten zu töten!“

## Ueberführung ins Polizeigefängnis.

Nach kurzer Einvernahme wurde der Attentäter Dr. Friedrich Adler um 1/5 Uhr nachmittags ins Gebäude der Polizeidirektion gebracht. Er war, als er das Hotel, von zwei Detektiven begleitet, verließ, sehr blaß. Er trug einen langen Winterrock, dessen Kragen er aufgestülpt hatte, und einen weichen schwarzen Hut, sah, als er den Hotelvorraum durchschritt, weder nach rechts noch nach links und blickte draußen vor dem Hotel rasch ein Automobil, das ihn auf die Elisabethpromenade brachte.

## Eine Darstellung des Hoteldirektors.

Der Direktor des Hotels Meißl und Schadn, Herr Hugo Böcker, gab einem unserer Mitarbeiter folgende ergänzende Darstellung der juchhabaren Tat:

Graf Stürgth war bei uns täglicher Gast, er hatte natürlich sein Stammplätzchen, das im Speisesaal des ersten Stockwerkes für ihn täglich reserviert wurde. Seine Ergelung kam gewöhnlich nach 1 Uhr zum Speisen; gestern kam er um 1/2 Uhr. Sein Sitz befand sich neben dem Pfeiler am letzten Tisch des Saales in der rechten Ecke; mit dem Rücken sah er gegen die kurze Seitenwand, er konnte so den Saal immer übersehen. Ich trat während der Mahlzeit des Grafen einmalmale an seinen Tisch, um mich zu überzeugen, daß es an nichts fehlte. Der Speisesaal war sehr gut beheizt. Ich erinnere mich, daß sich unter den Gästen außer